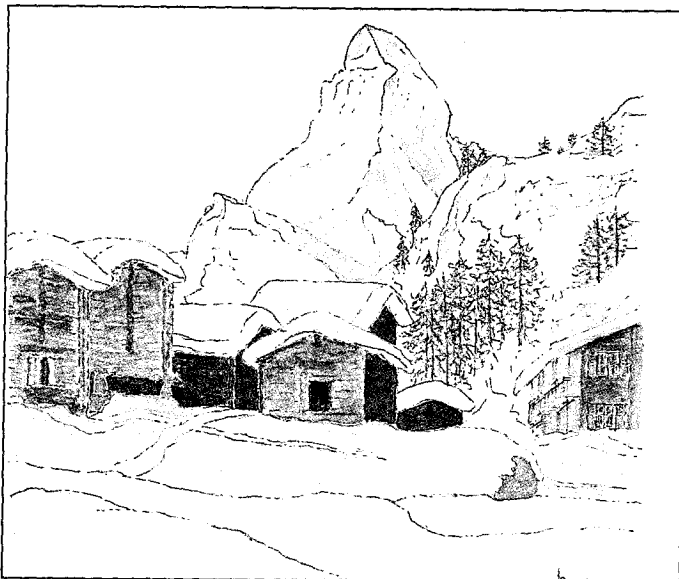




Heidy Pousaz-Kronig: Zeichnig vam Mattärhooru.



Heidy Pousaz-Kronig, Ried-Brig

«En enz Wazz fer d Schpraach»

Iischi Schpraach

Dass ds Obärwallis ä in-tressanti Schpraachland-schaft ischt, weiss mu. Abär nit alli daa dri redunt gglich: Vam Goms bis z Leigg gits ä hüüffu ganz unnärschidlich Fäärbigä va dem, waa wiär als iischi eiguntlich Müöttär-schpraach alüägä. Gglick-lichärwiis hets in denä ein-zelnä Gägundä immär apa-öö Lit gigä, waa d Weerter va iro Doorf gsmamlot und schi soo fär di, waa naach iisch chom-munt, ärhaaltu heint.

Einä va denä, waa so eppis gmacht het, ischt där Georges Julien va Zermatt gsi. Waa ich ämaal im «Walliser Bote» ä Bischprächtig vam Weerterbüch va Davos gschribu ha, het är miär telefoniärt, är wellti de öü so eppis machchu fär d Schpraach va Zermatt. Wiär sii aalti Frinda us där Kollegiums-zit gsi. Und soo hei wiär de zämmu ämaal drii Täg in schiinum Ho-tel Roothooru z Zermatt ubär das Weerterbüch und wiä mus chännti machchu naagideicht. De het schich där Schorsch, waa ganz ä gschiidä Ma gsi ischt, an d Aarbeit gmacht. 1985 het är düö das «Wörterbuch der Zer-matter Mundart» chännu üü-sagä, waa jezz schoo witri Üflaagä ka het. Där Hannes Taugwalder, d Fröi Brigitte Zur-werra-Sarbach und ich hei düö daa dri teerffu Vorweerter schri-ibu. Där Schorsch het fär das Büöch öü ä ganz eigundi Schri-ibig gfunnu, waa där Zermattär Schpraach ggrächt chunnt und

Esoo weeri s rächt gsi

*D Weerter vam Jener
2006*

● Jaa, was biditet das?

1. Ggoiflotta:

Dies ist eine «Handvoll»: Ä Ggoiflotta Rubini = Eine Handvoll (mit beiden Händen gefasste Menge) Holzspäne, z. B. zum Feuer machen.

2. Chlaaffia:

Damit ist die Blume «Klap-pertopf» (z. B. Rhinanthus glacialis) gemeint.

● Und wie seit me fer das uf Wallisertitsch?

1. Teil des Heurechens, in dem die Rechenzähne

stecken:

Dieser Teil heisst «Joch»: Ich müöss der Zand widär ins Joch tüö = Ich muss diesen (ausgebrochenen) Rechen-zahn wieder im Joch befesti-gen.

2. Grosse grüne Heu-schrecke:

Sie wird «Schtierischtraffl/Schtiärischtraffil» genannt.

Was biditet das?

Was biditet uf Güöttitsch?

1. turmännlu?

2. vigareetlu?

Wie seit me fer das?

Wie seit me uf Walliser-titsch fer:

1. Epilepsie?

2. Einander Vorwürfe ma-chen?

Und Ewwers Gschichtji?

Wenn Iär äs Gschichtji, äs Gidicht, ä Sag, äs par güöti Wizza, äs Schprichwoort odär eppis wisst, waa Iär är-läbt odär gläsu heit odär kännät, so schriibät iisch. Äs sellti appa 40 bis 45 Zi-ilä sii. D Adräss heisst:

Iischi Schpraach, Neuweg 2, 3902 Brig-Glis. Und vär-gässät nit, ä Foto därzöö z tüö, dass mu di, waa schri-ibunt, öü gseet! Wiär daichä Eww öü, wenn Iär iisch Weertär, Schprich-weertär und Redewändigä sägät. Heit ä güöti Zit und machchät sus güöt!

Alois Grichting

waa är güöt tüöt ärkleeru. Dischi Schriibig mit vill Akzänta tüä wiär hitu öü hiä z schiinä Eeru brüüchu. Ds Weerterbüch vam Schorsch het ä groössä Wäart fär Zermatt und öü fär iisch alli, waa iischi Schpraach gäaru hei. Di Zermattär heint dum Schorsch rächtärwiis iro Kultu-urpriis gigä.

Hiir cheemi där Schorsch 75-jeerigä. Ich ha darum gideicht, inu, miinä liäb Frind, waa vor äs parr Jaaru gschoorbu ischt, hiä öü widär ämaal in Ärinrüg z riäffu. Darum han ich schiini Groössbasi, d Heidy Pousaz Kronig z Ried-Brig gibätu, iisch zu dem Giburtstag ubär du Schorsch z schriibu. Das und de öü no zwei Gidichti vam Schorsch chännä wiär jezz läsu.

Fer de Schorsch Julien

Är hed ses wäälite verdient, dass ma immu zu schiinem



Georges Julien (1931–1993), Verfasser des «Wörterbuches der Zermatter Mundart»

WB, 14.2.2006/1

Esoo säge wier

«Ä hüüffu Trepf gänt öü ä Schwetti»

Sinn: Wörtlich übersetzt, heisst dies: Viele Tropfen ergeben auch eine Menge Flüssigkeit. Es ist dies einmal ein Aufruf zum Sparen: Aus dem Sparen im Kleinen ergibt sich eine grössere Summe. Das Sprichwort erinnert auch an das bekannte «Wer den Rapen nicht ehrt, ist des Franken nicht wert». Man ver-

wendet das Sprichwort aber auch, wenn man das Zustandekommen grosser Vermögen durch kluges, sparsames Wirtschaften oder durch Heirat bespricht. Man zählt dann auf, aus welchen Bestandteilen sich der Reichtum zusammensetzte und beendet das Gespräch mit der erwähnten Rede.

Füüfusbenzguschte, waa är baald chennti fiiru, is parr Ziile schäib, Hed doch dr Schorsch Julen, wie ier grad ggälse heit, iisch und iische Náchkomme is wäärtvolls kulturells Erbschtuck hinnerlä.

Am 29. Merze 1931 ischt är z Zermatt als zweits Chind im Hotel Röthöore giböre. Dr Schorsch hed kei umbischweerti Chindheit gha, was schich de in schiim schpeetre Läbe öü immer wider üsgwürkt hed. Doch schö als chleis Silli ischt immu in Dichterädra anzmerke gsi. Schinem Schüelschwarm heija är schiins düe schö wunnerlich Gidichtjini gwidmud. Öü d Müüsigg ischt schiini Liidenschaft gsi. Ds Müüsigg-Gheer hed är vam Vatter ggerbt, wa järelang Organischt und Trompeeter gsi ischt. Als junga Schtudant hed är schö ghandorglud und schpeeter no etlich Blasinschtrumänti wie Oboe, Querflöötä, Piccolo und Trompeeta gschpillt. Öü ds Klavier und Örgla heind z schiinem Müüsiggarsenal gheert. In der Matternüüsigg ischt är sogar no mit inir Liira marschirt. Derzüe hed är schich unner dem Shtudium mit eme enz Wazz es parr Fremdschprache äggeignud. Näm Englischesche, Franzeesische und Italieenische hed dr Schorsch schich öü no uf Russisch und Arabisch chenne verschtändigu. Är ischt als Autodikt in Ggrigg gsi. Schiina Wunsch weeri s gsi, Medizin z schtudiere. Näm Militeer als Sanitäater hed är öü no is Schuzze in dr Klinik fa schiim Vettri assischtiert. Aber mäm Töd va schiim Vatter hed dr Schorsch de dr Hotelbitrib übermō. Dii Bishäftigung hed schich mit schiinem Schenii weniger verteid. Aber är hed gmacht, was är hed chenne und derbi no schiini lieb Froww Severiina bchenne gleert, wa düezumäl im Hotel gschaffud hed. Nabe dr Liebi zer Severiina hed dr Schorsch no in andri Passiō gha, nämml dii zr Fleigerii. Z Flugbröwe hed är mit Linggs gmacht und hed chenne um ds Höre und ine Tessin fleige, in schiini zweit Heimat, wa är öü no Müüsigg unnerichtet hed. D Severiina hed mer gseid, dass är fer alls in

Antwort und is enz Gidäächtnis gha heija. Öü hei är immer wider appas Niwws welle machchu. Dr Schorsch ischt eifach is Multitalant gsi. Das chennen i hüüfe Mattini bischtäätig, wa ine bchennt heind. D Mueterschprach hed dm Schorsch alls bdiitet. Fer ine ischt das Gsang in de Öre gsi. Im Hengart mit de eltre Liite hed är alti Zermatter Weerter und Üsdrikk gsammlud. Durch ds Radio Matterhore, wa är näbebi is Ziitje gschaffud hed, hed är üfgrieft, immu alti Weerter z säge. Ds Echchō ischt is gfrewwigs gsi und isō hed dr Schorsch i riicha Wortschatz zämen gitreid. Schini Musikalität ischt immu hie wider z güet chō. Fer dii Klangfärb und Schprachmelodii vam Matterdialäkt schrifftli chenne widerzgä, hed är bitōnti Vokáli mit Äkzänta versee. Dii ganz Arbeit hed ine rächt bianschprucht, aber d Severiina, schiini triww Seel, hed vil Verschtändnis gha und ne unnerschitzt, wa schii hed chenne. Nā füüfjeeriger Arbeit, anno 1985, hei wier Zermatter is eiges Weerterbüech chenne in d Hend nää. Fer das Wäärch hed dr Schorsch dr Kultürpriis fa dr Gmei Zermatt berchō.

I settigi Hinnerlassuschaft ischt hitu umso bdiitender, wil gad dr Tourismus schtärch zr Verwässrig vam Zermatter Dialäkt bitreid. Numma no d ächtu Zermatter redund no isō wie ne dr Schnabel gwaggse ischt. Mäm Iwägschtääbe fa iische eltre Liite geen öü i hüüfe urchigi Weerter us frijere Ziite verlōre. Dr Schorsch hed grettet, was no z rette gsi ischt und iso d Walliser Schprachkultur wesentli biriichrud. I wiitri Schrifft va grösser Bidiitig ischt dr «Dorfrundgang» und di Gschicht va Zermatt. Etlich Jari hed är interessiert Gäscht durch d altu Gengjini gizeekt und ine erkleert, wie schiini Vorfäre frijer gläbt heind.

Schad, dass dü Schorsch nimma unner iisch bischt. Wier sii dier dankbar fer diis Wäärch zr Erhältig fa iischem wärtvolle Schprachschatz und gäbe iisch Mie, in diinem Si dām Erbe va iische Väter Sörg z ha. Ich, eini fa diine Grössbasini, zeichne hie im Name va alle Zermatter,

wa diis Weerterbüech daheimu heind und säge dr Severiina nōmäl merssi, dass schii mier erlōibt hed, dischi Omäsch zu diine Eere z schriibe.

«Widerhall vam Matterhore» (Prolog)

Ich bin kei Dichter, kei Poet, Will numma, dass ier mich verschteed, Ich will erhöle iisch Schprach I hüüfe liid halt jezz schō bräch. Schii geid verlōre, geid schisch z Schande

Und ischt halt langsam am Vergande.

Ier liebe Liit –

Das will i nid!

Das triibt mi hienta appas z schriibe

Fer geischtig in Zermatter z bliibe.

D Üsschprach fa de Alte –

Will i bhalte

Will schi eere

Fremdmu were.

Ich will iis Tiitsch nid la ergä!

Nei! Frisch soll dischi Schprach erschtä

Und zeiche iische jungre Liite, Wie wier hei gredt in frijere Ziite.

Drum gheer där Tō und los dām Klang

Äs ischt öü diina Heimatgsang.

Herbscht

Glasklari Luft – teifbläwa Himmel

Us der Fääri teend heimlis Häardugibimmel.

Fiirlich Schtilli am Rifelsee

Das müescht erläbe, settigs – gsee.

An de Henge weidend no Schäf D Murmenda leid schi zem Winterschlaf.

Gälwi sind d Leercha – ma gseed ne sis ä

Dr Summer ischt ggange – der Herbscht ischt nü dā.

Herbschtziitlöse zierend jezz d Matte

Und d Sunna wirft immer lengreri Schatte

Am Abend tüed s schō afä riiffe Wier welle sis – chenne sis nōniid begriiffe

Dass dr Summer schisch het verlā.

Schweeri Weerter

enz: gross, bedeutend

Fremdmu: Fremdem (Dativ)

gad: gerade

Gengjini: Gässchen, Gänge

Grigg: Hochbegabter

Hengart: Gespräch, Plauderei

heija: hätte (Konjunktiv)

Hinnerlassuschaft: Erbe

immu: ihm

inir: einer

mit Linggs: leicht, ohne Probleme

Murmenda: Murmeltier

nōniid: noch nicht

nü: nun

Omäsch: Hommage, Ehrung

rächtärwiis: zu Recht, gerechterweise

Schenii: Genie, Genius

schisch: uns (Dativ)

Schwetti: eine grosse Menge Flüssigkeit

Silli: Knabe

sis: es, dieses

Wazz: Eifer, Begeisterung

wunnerlich: erstaunliche

zeeku: locken

UB, 14.2.2006/2